

AKTUELL

LEBENSMITTELZERTIFIZIERUNG

Sterne am Labelhimmel

Richard Graf

Ein staatliches Lebensmittel-Logo soll für mehr Klarheit sorgen. Doch das nun vorgestellte Sternesystem könnte sich als wenig aussagekräftig erweisen.

Rund 20 Qualitätslabel im Nahrungsmittelbereich kennt das kleine Luxemburg. Es wurde Zeit, etwas Ordnung in diesen Dschungel zu bringen, meinte der Minister für Landwirtschaft und Konsumentenschutz Fernand Etgen (DP) am vergangenen Dienstag, als er sein Gesetzespaket zur Zertifizierung der Luxemburger Labels und zur Promotion des Luxemburger Agrarsektors vorstellte.

Der Ausarbeitung dieses Maßnahmenpaketes war die Petition 668 vorausgegangen, die im Juni 2016 von den traditionellen Bauernverbänden in der Chamber eingereicht worden war. Sie forderten, dass künftig öffentliche Kantinen dazu verpflichtet werden, bei ihren Lebensmitteleinkäufen lokale ProduzentInnen zu bevorzugen.

Im Herbst vergangenen Jahres hatte der Minister zu einem „Qualitätstisch“ in der Ettelbrücker Ackerbauschule geladen, an dem rund 200 VertreterInnen aus Produktion und Vertrieb landwirtschaftlicher Produkte teilnahmen. Schnell wurde klar, dass sich die einheimische Herkunft der Produkte als alleiniges Kriterium nicht eignet, um daraus eine Vorschrift für die Kantinen zu machen. Vielmehr sollten qualitative Kriterien mit herangezogen werden. Da Ansätze der Labels – etwa der „produits du terroir“ oder der „bio“ – jedoch sehr unterschiedlich sind, entstand die Idee, eine Vielzahl an Kriterien in ein gemeinsames Bewertungsschema zu integrieren.

Herauskam ein eher kompliziertes Sternesystem, das in drei Qualitätsgruppen – „qualité/saveur“, „régional/équitable“, „environnement/bien-être animal“ unterteilt ist. Pro Gruppe werden jeweils zehn Kriterien gelistet. Produkte, die in jeder der Gruppen mindestens ein Kriterium erfüllen, dürfen mit einem staatlichen Siegel und einem Stern versehen werden. Wer zusätzliche Kriterien erfüllt, kann stufenweise bis zu vier Sterne ergattern.

Wobei die Benotung keineswegs so streng ist als in der Schule: Die beste Note wird bereits dann erteilt, wenn 50 Prozent der Kriterien erfüllt sind. Auch die Kriterien selbst sind nicht immer sehr anspruchsvoll. Dazu gehören



etwa die einfache Beteiligung an internationalen Label-Wettbewerben oder aber die Anwendung besonders innovativer Produktionspraktiken.

Nicht unbedingt bio

Das heißt dann aber auch, dass auch ein Vier-Sterne-Produkt nicht unbedingt viel mit „bio“ am Hut haben muss. Labels, die in dieser Hinsicht besonders anspruchsvoll sind, stechen in dieser Bewertung nicht mehr unbedingt hervor. Die KonsumentInnen können dem Siegel nämlich nicht ablesen, durch welche Eigenschaften das betreffende Produkt sich seine Sterne verdient hat. Wer dies erfahren möchte, muss eine entsprechende Seite im Internet aufrufen.

ProduzentInnen, die am System teilnehmen wollen, müssen bereit sein, sich einer unabhängigen Kontrolle zu unterwerfen. Im Gegenzug stellt das Ministerium finanzielle Hilfen sowohl bei den Kontrollen als auch bei der Vermarktung zur Verfügung. Nach dem Prinzip: Wer mehr Sterne hat, bekommt auch mehr Geld.

Wie begehrt diese Sterne bei den bestehenden Labels sein werden, bleibt jedoch abzuwarten. Immerhin stellte der Minister sein Gesetzespaket im Alleingang vor. „Ich wünsche mir, dass möglichst viele bei der Zertifizierung mitmachen“, so Etgen.

Ein gewisser Druck könnte allerdings dann entstehen, wenn das geplante Gesetz zu den „marchés publics“ umgesetzt wird. Hier wird nämlich die legale Basis geschaffen, um überhaupt um Ausschreibungen von öffentlichen Kantinen mit nachvollziehbaren Vorgaben zu gestalten.

Spätestens dann dürften Etgens Sterne zum begehrten Objekt der Labels werden. Kantinen, die eigentlich vor allem Bioprodukte anbieten wollten, wird das neue Logo hingegen wenig bringen.

SHORT NEWS

Space mining: Buchstabe und Geist des Gesetzes

(lm) - „Völkerrechtswidrig!“ So lautet die Einschätzung zum Luxemburger Space-Mining-Gesetz seitens des deutschen Weltraumrechts-Experten Stephan Hobe. Das vom Deutschlandfunk am Dienstag veröffentlichte Interview hat in Luxemburg für Aufmerksamkeit gesorgt. Wer es sich anhört, merkt, dass die Journalistin und der Journalist keinen Unterschied machen zwischen der Ressourcennutzung und der Aneignung von Gebieten auf fremden Himmelskörpern. Letzteres stünde im klaren Widerspruch zum Weltraumvertrag, ist aber in der luxemburgischen Gesetzgebung nicht vorgesehen. In Sachen Nutzung des Weltraums legt Hobe den Vertrag von 1967 sehr strikt aus. Privatwirtschaftliche Aktivitäten seien „beim Start von Satelliten erlaubt, beim Ressourcenabbau verboten“. Das ist eine mögliche Lesart von Artikel 1, der lautet: „Die Erforschung und Nutzung des Weltraums (...) ist Sache der gesamten Menschheit.“ Aber nicht die einzige. Der Experte mag mit seiner Ansicht näher am Geist des Vertrages liegen als die Geschäftsanwälte, die ein Rechtsgutachten für das Wirtschaftsministerium erstellt haben. Doch Klarheit würde nur ein Abkommen wie der Mondvertrag von 1979 schaffen, der die Nutzungsmöglichkeiten explizit einschränkt. Den aber hat Luxemburg zum Abschuss freigegeben – und auch Deutschland hat ihn nicht unterzeichnet.

Comités d'élèves : de grandes disparités

(da) - Un budget d'au moins 500 euros par an et des certificats témoignant de l'engagement de leurs membres. C'est ce qui devrait attendre les comités d'élèves, et c'est Claude Meisch, ministre de l'Éducation, qui dit vouloir recommander les deux mesures aux lycées. Dans sa réponse à deux questions parlementaires posées par les députés Claude Adam (Déi Gréng) et Fernand Kartheiser (ADR), suite aux entretiens de leurs partis respectifs avec la Conférence nationale des élèves (Cnel), Meisch détaille par ailleurs les budgets alloués aux comités d'élèves dans les différents établissements : tandis que l'Athénée arrive en tête (3.100 euros par an), suivi de près par le Lycée de garçons de Luxembourg (2.852 euros), le lycée technique du Centre et le Sport-Lycée n'allouent que 200 et 250 euros à leurs comités d'élèves. Mais, souligne le ministre, il n'y a pas que le budget annuel qui compte : d'un côté, certains comités d'élèves ont des réserves financières, et de l'autre, certains établissements mettent à leur disposition du matériel, notamment pour des photocopies. Le ministre salue d'ailleurs les activités de la Cnel, qui organise des formations pour les membres de comités d'élèves.

NGO-Schiff beschlagnahmt

(tf) - Italien macht weiter Front gegen NGOs, die sich im Mittelmeer in der Seenotrettung engagieren. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben die italienischen Behörden das Schiff der Hilfsorganisation „Jugend Rettet“ beschlagnahmt. Man wolle prüfen, ob die NGO die Aktivitäten von Schleusern begünstigt hat. „Jugend rettet“ ist eine der Hilfsorganisationen, die sich weigert, einen von Italien vorgelegten Verhaltenskodex zur Rettung von MigrantInnen im Mittelmeer zu unterschreiben (woxx 1434). Am vergangenen Montag war die Frist zur Unterzeichnung abgelaufen. „Ärzte ohne Grenzen“ und andere pochen auf ihre „Unabhängigkeit und Neutralität“ und wenden sich unter anderem gegen die Präsenz bewaffneter Polizisten an Bord. In Rom erhöht die rechte Opposition den Druck auf die Regierung: Der Verhaltenskodex sei gescheitert, ein Gesetz müsse nun her. Die „Neue Osnabrücker Zeitung“ berichtete indessen am Donnerstag, laut einem Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages verstoße der Verhaltenskodex gegen das Völkerrecht. Dies betreffe auch die vielfach kritisierte Klausel, Gerettete künftig nicht mehr an andere Schiffe zu übergeben, sondern in Italien an Land zu bringen. NGOs argumentieren, das bedeute weniger Rettungseinsätze und daher mehr Tote.